

Zur Hauptsache : der Seitensprung

Autor(en): **Füssel, Dietmar**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **143 (2017)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-953041>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zur Hauptsache

Der Seitensprung

Als Gerald Rumpl eines Abends verfrüht von einer Geschäftsreise nach Hause kam, stellte er fest, dass seine Frau Doris bereits zu Bett gegangen war.

Leise öffnete er die Schlafzimmertür, weil er sie nicht wecken wollte, und bemerkte, dass das Licht noch eingeschaltet war.

Ausserdem bemerkte er noch etwas anderes, nämlich einen nackten Mann, der noch dazu ausgerechnet auf seiner Frau lag.

Die Situation hätte schwerlich eindeutiger sein können.

Gerald räusperte sich geräuschvoll.

Der Mann erschrak, wälzte sich von Doris runter und verbarg seine Blößen unter der Bettdecke.

«Entschuldigen Sie, darf ich fragen, wer Sie sind?», erkundigte sich Gerald.

«Mein Name ist Peter Furtner», sagte der Fremde. «Und Sie sind wahrscheinlich der Mann von der Doris ...»

«Ganz recht», bestätigte Gerald. «Sie haben soeben mit meiner Frau geschlafen, Herr Furtner, und das passt mir ganz und gar nicht. Machen Sie das öfter?»

«Nein, eigentlich nicht», antwortete Peter. «Nur ab und zu, wenn es sich gerade mal so ergibt. Wie zum Beispiel heute.»

«Es war also nicht das erste Mal?»

«Nein. Ehrlich gesagt nicht.»

«Aha», sagte Gerald. «Dann war das graue Haar, das ich letzte Woche in meinem Bett gefunden habe, also eventuell von Ihnen?»

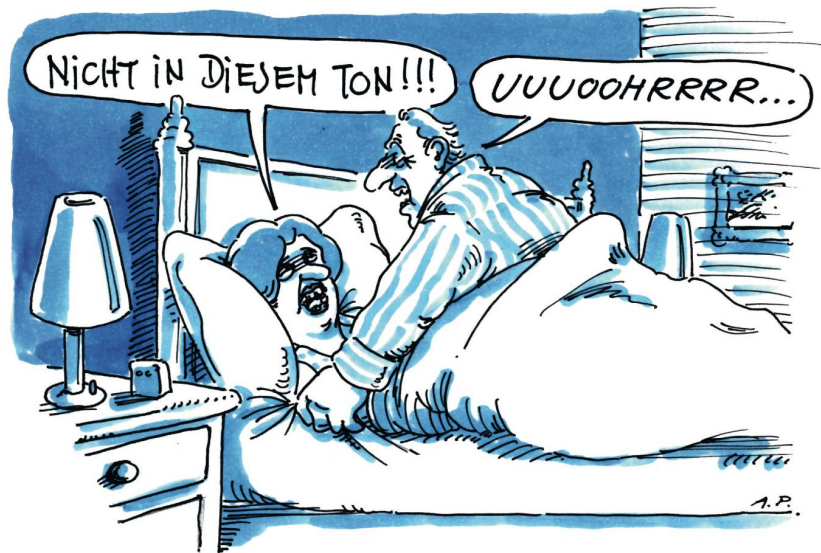
«Aber Schatz! Mach dich doch nicht lächerlich!», meldete Doris sich zu Wort. «Du siehst doch selbst, dass der Peter keine grauen Haare hat!»

«Ich dachte, vielleicht vereinzelt ...»

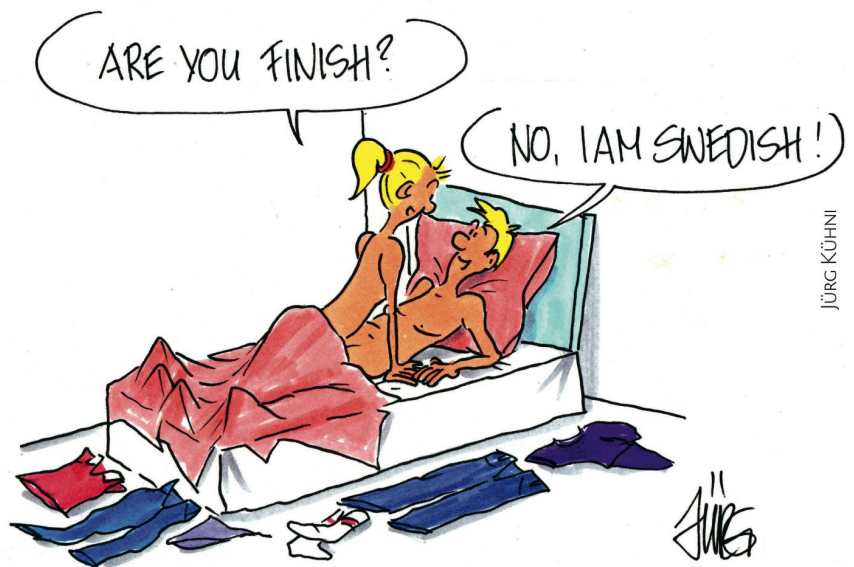
«Nein, nicht einmal vereinzelt», sagte Doris. «Das ist es ja gerade, was mir an ihm so gefällt: sein fülliges schwarzes Haar. Also, wenn du mich fragst, dann war dieses Haar wahrscheinlich vom Max. Du weisst schon, unser Kaufmann. Oder eventuell auch vom Thomas, weil der hat auch schon leicht angegraute Schläfen. Aber am ehesten doch vom Max.»

«Gott sei Dank», erwiderte Gerald erleichtert. «Weisst du, Doris, ich habe insgeheim befürchtet, dass dieses Haar von mir sein könnte und dass ich jetzt schon anfangen, grau zu werden, obwohl ich doch erst fünf-unddreissig bin. Aber jetzt bin ich natürlich beruhigt.»

DIETMAR FÜSSEL



ANDREAS PRÜSTEL



JÜRIG KÜHNI



PETER RUCÉ